



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
wo ist für Sie Heimat?

Bei einer Befragung antworteten die Meisten: „Für mich ist Heimat dort, wo meine Familie und meine Freunde sind – da wo ich mich wohlfühle.“ Also dort, wo man Achtung, Anerkennung, Halt und Zuwendung erfährt, fühlt man sich beheimatet. Viele Menschen erfahren diese Werte nicht mehr. Als CKD-Ehrenamtliche können wir an vielen Orten und in unterschiedlichsten Aufgabenfeldern Brückenbauer werden, die ermutigen und ermöglichen, Heimat neu oder wieder zu entdecken.

„Lass das Licht leuchten in deinen Augen für alle die Halt suchen und Heimat!“ Mit diesem Spruch wünsche ich Ihnen und all Ihren Lieben ein gutes und gesegnetes neues Jahr. Mit dieser Ausgabe von CKD Direkt endet meine Mitarbeit im Bundesvorstand. Für Ihre Unterstützung und Mitarbeit und die vielen bereichernden Begegnungen bedanke ich mich sehr. Ich wünsche Ihnen weiterhin Motivation und Freude bei Ihrem Dienst.

„Möge bei allem was du tust, außer deinen Händen auch dein Herz beteiligt sein.“ (aus Irland)



Herzlich grüßt Sie

Christa Brand

Christa Brand
ehem. CKD-
Bundesvorsitzende

Zusammen sind wir Heimat

– Vielfalt in einer offenen Gesellschaft neu entdecken

„Zusammen sind wir Heimat“ – so lautet der Titel der Caritas-Jahreskampagne 2017. Sie möchte bewusst einen Kontrapunkt gegen die zahlreichen Tendenzen gesellschaftlicher Polarisierung und Spaltung zwischen Alt und Jung, zwischen Arm und Reich und zwischen neu Zugewanderten und Alteingesessenen setzen. Die im letzten Jahr gestiegene Zuwanderung nach Deutschland bietet Anlass, sich mit diesem Thema unter aktuellen Bedingungen auseinander zu setzen. Insbesondere die Bilder aus dem „Sommer der Solidarität“ sind noch in guter Erinnerung, als sich Menschen spontan organisiert haben, um die ankommenden Flüchtlinge mit Nahrungsmitteln und Getränken an den Bahnhöfen zu versorgen. In den folgenden Monaten haben sich diese Initiativen und Gruppen verstärkt Integrationsaufgaben zugewandt. Die verstärkte Zuwanderung von Schutzsuchenden motivierte viele dazu, aktiv zu werden und neu Zugewanderte willkommen zu heißen.

Viele Menschen fühlen sich dennoch von den unterschiedlichen Kulturen und Sprachen in den Fußgängerzonen verunsichert und gestört. Der Wunsch nach Überschaubarkeit, nach Vertrautem und Bekanntem wächst, viele müssen sich an die Vielfalt in einer offenen Gesellschaft erst gewöhnen. Daher fordert die Caritas als Solidaritätsstifterin mit der diesjährigen Kampagne dazu auf, über Vorstellungen von „Heimat“ und über das Zusammenleben in Vielfalt nachzudenken und sich damit auseinander zu setzen. So stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, eine Heimat für alle hier lebenden Menschen zu schaffen.

Das ehrenamtliche Engagement spielt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Wie bereits erwähnt, erfährt das Ehrenamt durch den Zuzug von Schutzsuchenden seit dem Sommer 2015 einen großen Zuwachs. Verschiedene Studien zeigen, dass das Anliegen der Ehrenamtlichen nicht nur ist, humanitäre Hilfe zu leisten, sondern vor allem auch die Möglichkeit, die Gesellschaft mitzugestalten.¹ Durch individuelle Erfahrungen sowie direkten Austausch und unmittelbaren Kon-

¹ Vgl. hierzu Karakayali, S. et al.: EFA-Studie 2. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 2. Forschungsbericht. Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2015. Berlin 2015, S. 33. Online abrufbar unter: http://www.bim.huberlin.de/media/Studie_EFA2_BIM_11082016_V%C3%96.pdf (5.12.2016)



takt zwischen Ehrenamtlichen und Schutzsuchenden wird deutlich, wie bereichernd Zuwanderung und kulturelle Vielfalt für uns selbst und unsere Gesellschaft sein kann. Ehrenamtliche haben den Vorteil, unabhängige Positionen einnehmen und fern von staatlichen Interessen agieren zu können, gleichberechtigten Kontakt zu schaffen und gemeinsam politischen Druck auszuüben. Ehrenamtliches Engagement ist auch ein unabdingbarer Faktor, um Partizipationsmöglichkeiten der Schutzsuchenden selbst zu stärken und ihre Teilhabechancen zu erhöhen.

Um dieses Engagement aufrecht zu erhalten, müssen Ehrenamtliche entsprechend ihrer Bedürfnisse qualifiziert und begleitet werden. Aus Sicht der Caritas liegen die Bedürfnisse vor allem in den folgenden vier Bereichen:

- Ehrenamtliche, z. B. aus den CKD, benötigen Ansprechpersonen, an die sie sich mit ihren Fragen und Anliegen wenden können. Die Mitarbeitenden der Caritas stellen Kontakt zu den spezialisierten Beratungsstellen (z. B. Migrations-, Verfahrens- oder Schwangerenberatung) der Verbände her.
- Ehrenamtskoordinator(inn)en haben einen Überblick über die Angebote, die es vor Ort gibt, und können Interessent(inn)en passgenau in eine Tätigkeit vermitteln oder ein Tandem zusammenbringen. Eine kontinuierliche Betreuung und Begleitung durch hauptamtliches Personal ist dabei unabdingbar.
- Qualifizierungsangebote und fachliches Wissen, beispielsweise zu rechtlichen Fragen in Bezug auf das Asylverfahren und den jeweiligen Schutzstatus, sind weiterhin relevant. Das Interesse an Angeboten zu den rechtlichen Vorgaben der Arbeitsmarktintegration steigt nach unseren Erfahrungen deutlich an. Oftmals werden Expert(inn)en der Arbeitsagenturen oder Handwerkskammern zu diesen Veranstaltungen eingeladen. Des Weiteren sind Angebote zum Umgang mit Traumatisierungen sinnvoll, v. a. wenn Ehrenamtliche engen Kontakt zu Schutzsuchenden haben, sodass sie wissen, wie in schwierigen Situationen zu reagieren ist. Gleiches gilt im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, wobei hier meist Vormundschaften seitens der Jugendämter bestehen. Derzeit werden auch Angebote zum „Schutz vor Stammtischparolen“ bzw. Argumentationstrainings im Umgang mit Anfeindungen von rechts rege nachgefragt.
- Reflexionsmöglichkeiten im Sinne von Gesprächsgruppen oder Supervisionen sind unabdingbar, um sich in einem geschützten Rahmen über eigene Erfahrungen mit anderen Haupt- und Ehrenamtlichen vernetzen und austauschen zu können. Hierzu gehören auch Angebote zum Thema Nähe und Distanz, um Grenzen des Ehrenamts zu erkennen und für sich zu setzen, sodass Überlastungen vorgebeugt werden kann. Ganz besonders relevant ist dies, wenn Ehrenamtliche mit Abschiebun-

gen konfrontiert werden, sodass Tandems bzw. Freundschaften auseinander gerissen werden. Hier besteht oftmals Unterstützungs- und Gesprächsbedarf.

Im Rahmen des Projekts „Koordinierung, Qualifizierung und Förderung der ehrenamtlichen Unterstützung für Flüchtlinge“ wurden seit September 2015 bundesweit 89 Projekte von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flucht und Integration in den unterschiedlichen Verbänden der Caritas gefördert. Als inspirierende Praxisbeispiele sind folgende Veranstaltungsformate zu nennen, aus denen die Teilnehmenden einen großen Nutzen ziehen konnten.

Kollegiale Beratung: Flüchtlingshelfer(inn)en im Ehrenamt
In der Arbeit mit Flüchtlingen werden Ehrenamtliche mit vielen Themen konfrontiert, mit denen sie bisher nichts zu tun hatten. Kontakte mit Behörden und Ämtern, unterschiedliche Lebenswelten, schwierige Fragestellungen sowie kulturelle Unterschiede lösen Gefühle wie Ratlosigkeit und Ohnmacht aus. Um Überforderungen vorzubeugen, können sich die Teilnehmenden in einer kollegialen Beratung austauschen und offen über ihre Erfahrungen sprechen.

Länderinfoabend Syrien

Intention der Veranstaltung war es, über die Geschichte des Landes zu informieren sowie über dessen Gesellschaft und Religion zu sprechen. Es wurde über den gegenwärtigen Krieg sowie Fluchtgründe gesprochen. Die Referentin stand anschließend zur Diskussion zur Verfügung.

Lehrmethoden für Sprachkurse

Bei ehrenamtlichen Sprachkursen gilt es viele unterschiedliche Probleme zu bewältigen, da sich das Sprachlernniveau der Teilnehmenden sehr unterscheidet und auch nicht jede Methode für das Erlernen der deutschen Sprache geeignet ist. Vor dem Hintergrund der Praxistauglichkeit wurden in diesem Seminar verschiedene Ansätze zum Vermitteln und Üben von Sprache diskutiert und ausprobiert.

Allein diese kleine Auswahl an Beispielen zeigt, wie vielfältig und regional verschieden die Angebote sind. Grundsätzlich ist es wichtig, die Angebote an den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen und Schutzsuchenden auszurichten, damit sich die verbindende Kraft des Engagements voll entfalten kann. Nicht von ungefähr zeigen die Motive der Caritas-Kampagne unterschiedliche Alltagssituationen aus Projekten und Einrichtungen des Verbandes: Menschen beim gemeinsamen Fußballspiel, vor der Schule, bei der Arbeit oder im Gespräch. Es sind Menschen, die ihre Erfahrungen teilen, etwas miteinander erleben – und so einander Heimat geben. In diesem Sinne lautet der Auftrag der Caritas, den Blick auf das alle Menschen Verbindende zu lenken und das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einem vielfältigen Land zu stärken, sodass eines Tages unabhängig von der Herkunft Einigkeit herrscht: „Zusammen sind wir Heimat“.

Elena Knežević

Referat Migration und Integration, Deutscher Caritasverband e.V.

EHRENAMT VOR ORT

Die Vielfalt liegt im Detail

Heimat ist unsere Gemeinde

Unsere Seelsorgeeinheit ist und soll ein Ort des gemeinsamen Lebens und des umeinander Wissens sein. Da braucht es eine große Vielfalt an Angeboten. Und so machen wir das:

Im CKD-Verein „Dienst am Nächsten e.V.“ in der Seelsorgeeinheit Hardheim-Höpfingen im Madonnenland gibt es eine große Zahl von Ehrenamtlichen in den Gruppen: Besuchsdienst im Krankenhaus und in Pflegeheimen. Weiter besteht seit über zehn Jahren eine Hospizgruppe mit acht ausgebildeten Mitarbeiter(inne)n. „Gemeinsam statt einsam“ – diese Gruppe trifft sich monatlich mit älteren Personen, vor allem Alleinstehenden, zur gemeinsamen Zubereitung eines Mittagessens. Ein Fahrdienst, der vor allem Ältere und Alleinwohnende aus den Ortsteilen und dem Kernort zum Arzt, zur Apotheke und zu Einkäufen fährt, befindet sich im Aufbau.

Seit 1991 ist der Verein auch in der Flüchtlingsarbeit engagiert, da bereits Mitte der 1980er Jahre in einer ehemaligen amerikanischen Kaserne in Hardheim eine Gemeinschaftsunterkunft des Neckar-Odenwald-Kreises für Flüchtlinge eingerichtet wurde. Dort engagieren sich gut 25 Personen z. B. im Bereich Sprachbildung, Hausaufgabenbetreuung für schulpflichtige Kinder, Schach AG, Fahrradwerkstatt und Verkehrserziehung. Im Café connect treffen sich wöchentlich Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft zum Austausch und zur Unterhaltung. Vor kurzem wurde eine Strickgruppe ins Leben gerufen.

Unsere neueste Initiative: Derzeit bauen wir einen offenen Begegnungstreff in der Gemeindemitte auf, eine Plattform für Flüchtlinge und Bürger. Der Verein stellte dafür einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Landesprogrammes Baden-Württemberg „Gemeinsam in Vielfalt“. Die bewilligten Fördermittel werden für den Ausbau der Fahrradwerkstatt und die Fertigung von robusten Sitzmöbeln für den überdachten Aufenthaltsraum auf dem Ge-

lände der Gemeinschaftsunterkunft verwendet. Die Caritas-Stiftung der Erzdiözese stellte 2016 auch für Begegnungsprojekte und für Vorträge im Rahmen der Integrationsarbeit Fördermittel zur Verfügung. All diese Mittel können wir wirklich gut gebrauchen!

Gute Erfahrungen machen wir damit, immer wieder neu zu fragen welchen Bedarf an Unterstützung es gibt. Manchmal braucht es nur einen Raum, damit sich Menschen mit gleichen Interessen treffen können. Vieles Neue erfordert jedoch langen Atem und den persönlichen Einsatz von engagierten Menschen. Dieses Engagement verbindet und stärkt uns. Solidarität ist das, was gemeinsam Leben ausmacht, was uns dazu beiträgt, Heimat zu entdecken.

*Bernhard Berberich
Vorsitzender Verein am Nächsten e.V.,
Mitglied CKD-Diözesanrat Freiburg*

Veranstaltungsreihe entwickelt Leben in Deutschland

Wie kann es gelingen, Deutschland mit seiner Kultur, d. h. Festen und Gebräuchen, Flüchtlingen näher zu bringen. Unsere Idee: eine Veranstaltungsreihe zu den Schwerpunkten im Verlauf des Jahres sowie zu aktuellen Gegebenheiten. Wir wollten hier vor Ort christliche Traditionen und Brauchtum im Sinne von Borchener Heimatkunde konkret erfahrbar machen. Jede Veranstaltung wird mit unterschiedlichsten Aktivitäten für die Flüchtlinge so ansprechend und verständlich wie möglich geplant und vorbereitet. Es gibt keine Teilnahmebegrenzungen. Erwachsene und Kinder jeden Alters sind willkommen. Niemand muss sich anmelden. Eine persönliche Begrüßung per Handschlag, ein respektvolles „Sie“ sind für uns so selbstverständlich wie die Verabschiedung. Es wird Wert darauf gelegt, einen Bezug zur Religion und Kultur der Flüchtlinge zu schaffen. Gleichzeitig wollen wir ihren Wortschatz in den o. g. Bereichen erweitern und dadurch eine bessere Integration ermöglichen. Daher werden alle Veranstaltungen im Konversationsangebot „Fit in Deutsch“, einem wöchentlichen

Treffpunkt zur Vertiefung von Sprachkenntnissen, aufgenommen. Das Themenspektrum ist vielfältig. Jeweils um einen Schwerpunkt herum möchten wir möglichst viele Informationen vermitteln. Dazu gehören z. B.:

- Weihnachten: Adventskalender basteln, Krippenfahrt, Erläuterungen zu Krippendarstellungen und Kirchen
- Nach dem Feiern kommt das Fasten: Besuch eines Klostermuseums mit Informationen u. a. zur Fastenzeit und zu Fastenspeisen
- Auferstehung und Ostern: gemeinsamer Osterspaziergang mit Erläuterungen über die Bedeutung der österlichen Tradition wie gefärbte Eier, Osterkerze, Osterlamm usw.
- Pfingsten – in vielen Zungen reden: Märchen, Legenden und Erzählungen aus allen Kulturen und in den Sprachen aller Anwesenden
- Ausflug in die Geschichte: Besuch der Stadt Paderborn mit Dombesichtigung, Kaiserpfalz u.v.m.
- Mitsommernacht: Musik, Gesang und Tanz aus allen Kulturen

Zwischen 20 und 45 Flüchtlinge und einige wenige Paten aus allen Borchener Stadtteilen waren mit großer Begeisterung dabei. Mitten im Jahr stellen wir fest, dass sich die Situation der Flüchtlinge verändert hatte. Viele erhielten ihre Anerkennung, begannen Integrations- und Sprachkurse, ihre Wohnsituation ändert sich usw. Wir mussten neu denken. Wir brauchen etwas, wo Begegnung stattfindet und christliches Brauchtum einfließt! Die Idee, in unserem Gemeindehaus, einer umgebauten Scheune von 1863, ein Scheunen-Café einzurichten, war ideal. Immer dann, wenn überall Ruhetag ist, duftet es nun nach frischen Waffeln, Kaffee und Kuchen, von unserem Team mit sechs Ehrenamtlichen serviert! Unsere Gäste – Flüchtlinge wie Einheimische – kommen gern, nicht immer in sehr großer Zahl doch mit viel Interesse. Sie gehen, nicht nur gesättigt, sondern mit vielen Eindrücken und neuen Erfahrungen. So kam am 5. Dezember abends der Nikolaus mit seinen adventlichen Grüßen. Eine tolle Atmosphäre!

*Monika Lehmenkühler
Caritas-Konferenz St. Laurentius Nordborchen, CKD-Diözesanverband Paderborn*

SPIRITUELLES



ZusammenLeben! Gemeinsam entdecken wir Heimat

„ZusammenLeben! Gemeinsam entdecken wir Heimat“ – ein anspruchsvolles Motto, das sich die CKD gesetzt hat. Es enthält viele Worte, die erklärungsbedürftig sind: Was bedeutet für uns eigentlich Leben und das auch noch zusammen (mit wem?); und was ist Heimat – ein für viele heute eher schillernder Begriff. Und das Ganze wird nicht einfacher, wenn wir das von einem dezidiert christlichen Standpunkt aus betrachten.

„Unsere Heimat ist im Himmel“ (Phil 3, 20) schreibt Paulus seiner Gemeinde in Philippi. Damit bringt er eine Grundhaltung des Christen zum Ausdruck: Er ist – wenn er seinen Glauben ernstnimmt – auf eine Heimat orientiert, die weit über das hier und jetzt Erfahrbare hinausgeht. Der Christ kann sich nicht nur auf dem Hintergrund seiner Herkunft definieren. „Unsere Wurzeln sind im Himmel“ heißt ein Kurs im Diözesan-Caritasverband Paderborn und bringt damit das Gemeindegut schön zum Ausdruck. Wir haben Wurzeln und brauchen sie auch. Sie kommen aber nicht in erster Linie aus unserem Herkommen, sondern paradoxerweise aus unserem Ziel.

Heimat bekommt so einen ganz eigenen Klang, der aber weit offen ist für andere – wer immer das auch sei. Denn die himmlische Heimat ist keine, die sich anhand von Staatsangehörigkeiten oder Abstammungen bestimmen lässt. In gewisser Weise ist der Christ von Haus aus ein Kosmopolit,

der überall zu Hause sein kann und doch nirgends endgültig beheimatet ist.

Die Heimat wird so zu einem grundlegenden Geborgensein in Gottes Liebe und Hilfe, die nicht an einen Ort gebunden ist. Das ist schon die grundlegende Erfahrung des Volkes Israel, das seinen Gott als einen erfährt, der mit ihm auf dem Weg ist – ganz im Gegensatz zu den anderen Völkern, deren Götter als Götter bestimmter Regionen verehrt wurden. Der Gott und Vater Jesu Christi zeigt sich dann gänzlich ungebunden: er lässt sich weder an einen Ort binden noch an ein einziges Volk. Er sammelt sein Volk aus allen Völkern. Sein Weggeleit ist deshalb kein exklusiver Besitz, sondern soll mit allen Menschen geteilt werden.

Was folgt daraus angesichts der vielen Menschen, die bei uns Schutz suchen und von denen viele hoffen, hier eine neue Heimat zu finden? Wir Christen dürfen uns nicht einfach verschließen. Natürlich sind wir auch Bürger und müssen auch sehen, dass unser Gemeinwesen nicht überfordert wird und dass die Grundlagen des Zusammenlebens erhalten bleiben. Aber das darf nicht aus einer grundlegenden Verweigerungshaltung kommen. Wir dürfen ja aus einer Wurzel leben, die keine Einschränkung auf bestimmte Völker und Orte kennt. Mit den „Wurzeln im Himmel“ können wir souverän Offenheit zeigen und gleichzeitig realistisch Probleme und Risiken bewerten.

Wer sich auf die Wurzeln im Himmel besinnt und beginnt daraus zu leben, der kann auch anderen bezeugen, welche Gelassenheit und Ruhe das schenken kann. Und beides scheint mir in der oft aufgeheizten Debatte um Flüchtlinge nötig zu sein.

Die Wurzeln im Himmel zeigen uns auch, wo die wahren Schätze zu sammeln sind. In unserer wahren Heimat gelten ja andere Dinge als Schatz. Und den Schatz im Himmel können wir am besten erwerben, wenn wir die Schätze dieser Erde teilen. Nicht das Geld auf unserem Konto wird uns im Himmel erwarten, sondern nur das, das wir mit anderen geteilt haben.

Echtes Teilen ist ja viel mehr als etwas vom eigenen Überfluss abzugeben. Das werden wir gesellschaftlich nicht einfach durchsetzen können, aber wir können damit beginnen, selbst so zu leben und damit zu zeigen, was alles möglich ist, wenn Menschen miteinander teilen.

Mit solchen Haltungen haben wir Christen unserer Welt viel zu geben. Freilich müssen wir das selbst erst wieder lernen. Und die Menschen, die zu uns kommen, geben uns dazu viel Anlass. Daran kann sich unser Glaube als echt erweisen und auch wachsen.

Die Caritas-Konferenzen können in dieser Hinsicht Speerspitze der Entwicklung sein. Da geschieht ja jetzt schon ganz viel. Dass manche dabei auch angefeindet und selbst in der Gemeinde mit Unverständnis bedacht werden, braucht uns nicht zu schrecken. Vielleicht ist das sogar eher ein Erweis dafür, dass wir auf der Spur des Evangeliums gehen. Eine Verkündigung, die von allen mit Beifall bedacht wird, muss sich immer fragen, ob sie noch das Evangelium Jesu Christi verkündigt, der doch zu einem Stein des Anstoßes geworden ist und immer bleiben wird.

*Domkapitular Dr. Thomas Witt
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Paderborn*

AUS DEN DIÖZESEN

**CKD-Diözesanverband Osnabrück
Die Türöffner – Starthilfe¹**

Die „Türöffner – Starthilfe“ ist ein Angebot in der Diözese Osnabrück. Sie ist ein Instrument, um den Aufbau neuer oder die Anpassung vorhandener Besuchsdienststrukturen in Gemeinden und Einrichtungen zu begleiten und zu unterstützen: Begegnen – begleiten – besuchen und so neue Wege für ein Miteinander ebnen, das ist das Ziel des CKD-Projekts.



Das Projekt hat seine Anfänge in einer Initiative, die vor einem Jahr in einer Kirchengemeinde gestartet ist.

Aus der Begleitung der Initiative von den CKD entstand eine

Arbeitshilfe, die zur Nachahmung einlädt.

Ausführliche Arbeitsblätter und ein detaillierter Ablauf vom ersten Treffen Interessierter bis zum aktiven Beginn der Türöffner bieten die Möglichkeit, ein ehrenamtliches Engagement sorgender Gemeinde zu entwickeln oder anzupassen.

Die Türöffner-Starthilfe kann gegen eine Schutzgebühr von 15 € in der Osnabrücker CKD-Geschäftsstelle bei Sibylle Steinkamp telefonisch unter 0541 34978-152 oder per E-Mail ssteinkamp@caritas-os.de angefordert werden. Die darin enthaltenen Arbeitsmaterialien stehen in Print-Form und digital (USB-Stick) zur Verfügung.

*Monika Sewöster-Lumme
Diözesangeschäftsführerin*

¹ © Bild CKD-Diözesanverband Osnabrück

**CKD-Diözesanverband Münster
Realitätsnahe Lösungen**

„Menschen auf der Flucht“. – mit diesem Thema befasste sich der CKD-Diözesanrat im Bistum Münster am 14.10.2016 erneut. „Wir als Christen dürfen nicht in ein Schwarz-Weiß-Denken verfallen, wie es populistische Gruppierungen propagieren, sondern wir sollten die unterschiedlichen Schattierungen der Fluchtthematik beleuchten“, forderte die stellvertretende Vorsitzende der CKD, Ulrike Fascher, aus Coesfeld. Die Situation sei weder gut noch schlecht, sondern es gelte, „realitätsnahe und lebensrelevante Lösungen“ für jeden einzelnen Menschen auf der Flucht zu finden. In offener Runde tauschten die Ehrenamtlichen ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten vor Ort aus und gaben sich gegenseitig Tipps etwa beim Umgang mit Behörden. Mutiger werden und den Kontakt zu den Geflüchteten suchen, sich Informationen zu beschaffen und auf mögliche Missstände hinweisen, darin sehen Ehrenamtliche die Chance, eigene Bilder und Vorstellungen von Menschen und Kulturen zu hinterfragen und sich für neue Eindrücke zu öffnen.



© Bild: Kirchhoff/Caritas
Informationsmöglichkeit im „missio-truck“

Bereits am Morgen forderte Josef Leenders, Geistlicher Begleiter der CKD, dazu auf, den Blickwinkel zu ändern, um die globalen Zusammenhänge hinter der Fluchtthematik zu erkennen. Im „missio-truck“, einer multimedialen Ausstellung des Internationalen Katholischen Missionswerks in Aachen, gab es Gelegenheit, das Wissen zu erweitern, etwa am Beispiel von Flüchtlingen aus dem Kongo, die aufgrund von Rohstoffkonflikten ihr Land verlassen haben.

*Lena Dirksmeier
Diözesangeschäftsführerin*

**CKD-Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart
Kooperation statt Projektitis**

Ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierte sowie Hauptberufliche trafen sich am 25.11.2016 zu einem gemeinsamen Fachtag und Vernetzungstreffen im Rathaus in Stuttgart-Mitte. Einladende waren der CKD-Diözesanverband in Kooperation mit der Familienforschung im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg (FaFo). Rund 70 Akteure aus Kommune und Kirchengemeinden nahmen die Veranstaltung als Plattform zur Vernetzung war.

Die CKD und die FaFo haben in den Projekten „Menschen besuchen und begleiten“ und „Netzwerk der Generationen“ unabhängig voneinander nach Antworten auf die Herausforderungen des demografischen Wandels insbesondere in ländlichen Räumen gesucht. Das „Netzwerk für Generationen“ spricht hauptsächlich kommunale Akteure an, während „Menschen besuchen und begleiten“ vorrangig in den Kirchengemeinden verortet ist. Beide Projekte unterstützen freiwillig Engagierte bei der Umsetzung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten. Und beide Projekte wollen in den gesamten Sozialraum hinein wirken. Sie wollen also gewissermaßen über den Kirchturm und das Rathaus hinaus alle Menschen im Wohnviertel ansprechen. Dabei wurde festgestellt, dass kirchliche und kommunale Akteure oft nur marginale Kontakte pflegen. So lag es nahe, beiden Akteursgruppen eine Plattform zur Vernetzung anzubieten. Und diese Möglichkeit bot sich Ende November.

Ziel der Veranstaltung war es auch, den Teilnehmenden best-practise-Projekte zu präsentieren, um neue Blickwinkel zu öffnen und Ideen, wie es gehen kann, aufzuzeigen.

Gastredner Uwe Amrhein, Leiter des Generali Zukunftsfonds, verdeutlichte, dass die sozialen Sicherungssysteme in Zukunft nicht mehr funktionieren werden, wenn um 2030 die geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand gehen werden. Er gab zu bedenken, dass die Pflege von alten Menschen heute zu 70 Prozent in der Familie stattfindet. Diese Familienmitglieder gibt es um 2030 nicht mehr. Damit ist klar, dass wir in Zukunft ein

vollkommen neues Zusammenspiel zwischen Staat und Wirtschaft, Zivilgesellschaft und staatlichen Institutionen brauchen. Leidenschaftlich plädierte er dafür, dass sich alle Akteure nicht nur miteinander vernetzen sollten, sondern künftig gemeinsam ihre Ressourcen teilen müssen: „Um wirklich nachhaltige Aktivitäten umzusetzen, müssen wir wegkommen von zeitlich befristeter Förderung und „Projektitis“ hin zu echten Kooperationen mit gemeinsamer Ressourcenteilung. Wir brauchen „Rückgradorganisationen“, die selbst nicht in der Leistungspflicht stehen, sondern nur für die Koordination der Akteure zuständig sind.

Die Teilnehmenden konnten zwischen drei Fachforen wählen, in denen Praxisbeispiele vorgestellt wurden.

- Forum I: Dörfliche Infrastruktur und ehrenamtliche Initiativen
- Forum II: Den eigenen Sozialraum kennen und gestalten
- Im Forum III: Einbindung der Lokalen Wirtschaft in die Projektfinanzierung

„Ein voller Erfolg“, so Sigrid Schorn, CKD-Geschäftsführerin, im Abschlussgespräch. Sowohl Teilnehmende als auch Veranstalter waren hoch zufrieden über die inspirierenden Anregungen und die Vernetzung der beiden Gruppen.

Jörg Friedrich

Projektleiter „Menschen besuchen und begleiten“

Diözesan-AG Caritas und Sozialarbeit der Ehrenamtlichen München Herbstvollversammlung 2016

„Jaaah, danke Gott, ich darf bleiben, ich bin so glücklich. Helfer und Flüchtling umarmen sich, freuen sich. Der junge Mann aus Syrien ist sichtlich erleichtert, strahlt über das ganze Gesicht. Er hat seine Anerkennung bekommen. Jetzt hole ich meine Familie, suche mir eine Wohnung und dann Arbeit. Er weint vor Freude und zeigt mir ein Bild von seiner Frau und seinen zwei kleinen Kindern“, mit diesen Worten beginnt Franz Lutje seine Einführung in das Tagungsthema der Herbstvollversammlung der Diözesanarbeitsgemeinschaft „Caritas und Sozialarbeit“

der Ehrenamtlichen am 12.11.2016. Diesmal stand das Thema „Abschiebung oder Anerkennung von Flüchtlingen und was kommt dann?“ auf der Tagesordnung der zweimal jährlich stattfindenden Vollversammlung. Und Franz Lutje, hauptamtlicher Ehrenamtskoordinator Asyl der Caritas im Landkreis Miesbach, könnte noch viele solcher oder ähnlicher Beispiele anführen.

Ganz bewusst hat die Vollversammlung den Blick auf die Frage „was passiert danach“ gelenkt. Wie können die vielen Ehrenamtlichen in den Helferkreisen unterstützt werden, den Menschen beizustehen und gleichzeitig auch auf ihre eigenen Ressourcen zu achten. Es wurde versucht ganz praktische Ideen zu sammeln, damit die Hilfe, die vor Ort in den Pfarrgemeinden etabliert ist, nicht ins Stocken gerät oder ganz abbricht. Der Stein der Weisen wurde nicht gefunden – aber es zeigte sich deutlich, dass gemeinsame Aktionen notwendig sind. Ehrenamtlich Engagierte in den Pfarreien können oftmals mit niedrigschwelligen Angeboten als Türöffner fungieren.

Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger war bei der Vollversammlung anwesend. Er informierte über die aktuellen Themen des Caritasverbandes und feierte mit den Mitgliedern den Gottesdienst.

Silvia Wallner-Moosreiner

Diözesangeschäftsführerin

nen neuen Geistlichen Begleiter: Dr. Thomas Stühlmeyer, Pastor in der Pfarrei St. Johann in Osnabrück, übernahm diese Aufgabe.

Bei seiner Amtseinführung auf der CKD-Delegiertenversammlung ermutigte er die Teilnehmenden, sich bei ihrem Engagement mit einem „und trotzdem“ auch widrigen Erfahrungen zu stellen.

Zur Veranschaulichung verwies er auf die Geschichte des Bildhauers Meist aus dem Osnabrücker Stadtteil Schinkel, der als Kriegsversehrter mit nur einem Arm die Bildhauerei ausübte.

Monika Sewöster-Lumme

Diözesangeschäftsführerin

AIC

AIC – älteste Frauenorganisation 400 Jahre Ehrenamt

Vom 13. bis 16. März 2017 findet die Vollversammlung der AIC in Châtillon-sur-Chalaronne in Frankreich statt. Dort gründete 1617 der hl. Vinzenz von Paul die erste Gruppe sozial engagierter Frauen in einer Pfarrei. Damit war der Grundstein für eine organisierte Hilfe von Ehrenamtlichen für Menschen in Not gelegt. Heute haben sich weltweit ca. 150.000 Ehrenamtliche, zumeist Frauen, in 53 Ländern, der AIC, der Association Internationale de Charités, angeschlossen. Wir als CKD-Bundesverband gehören zu diesem großen Netzwerk sozial engagierter Ehrenamtlicher!

Im Rahmen des Jubiläumsjahres 2017 finden auch in den CKD-Diözesanverbänden unterschiedliche Veranstaltungen statt. Sie reichen von Besinnungstagen über Jubiläumsgespräche bis hin zu Wallfahrten auf den Spuren des hl. Vinzenz und der hl. Louise de Marillac. Bitte informieren Sie sich in den jeweiligen CKD-Geschäftsstellen über die Angebote bei Ihnen. Auf der AIC-Homepage www.aic-international.org und unter www.ckd-netzwerk.de finden Sie ebenfalls viele Informationen.

Bernadette Hake

Referentin CKD-Bundesverband

PERSONALIEN

CKD-Diözesanverband Osnabrück Neuer Geistlicher Begleiter



© Bild: Dr. Thomas Stühlmeyer (Mitte)

Seit dem 1. Oktober haben die Engagierten im CKD-Diözesanverband ei-

KRANKENHAUS-HILFE

... und was sonst noch heilen hilft! Bundestagung 2017

Unter diesem Motto werden die Leitungen von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen vom 16. – 18. Mai 2017 darüber diskutieren, wie der Beitrag von Grünen Damen und Herren zur heilsamen Atmosphäre im Krankenhausalltag aussehen kann.

Für das Fachreferat „Spiritual Care – ganzheitliche Betreuung von Patient(inn)en“ konnte Prof. Dr. E. Frick gewonnen werden. Er hat sich in den vergangenen Jahren an seinem Lehrstuhl in München intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Spiritual Care soll immer mehr zu einem Handlungsprinzip in modernen Krankenhäusern werden. Und wie kann der Beitrag zu einer heilsamen Atmosphäre ganz praktisch aussehen? Wir werden es gemeinsam probieren! Herzlich eingeladen sind auch interessierte Leiter(innen) und Vertreter(innen) aus Leitungsteams von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen, die nicht Mitglied in der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe sind.

Wahlen 2017

Alle vier Jahre finden bei der Tagung auch die Wahlen des Beirats der BAG, d. h. der/des Vorsitzenden, der Stellvertretung sowie von max. vier Beiratsmitgliedern, statt. Anneliese Florack, Vorsitzende der BAG, und ihre Stellvertreterin Ingrid Link kandidieren nicht mehr.

Die Mitarbeit im Beirat ist einerseits Herausforderung an den einzelnen, eröffnet andererseits viele Möglichkeiten an der Zukunft der BAG und des ehrenamtlichen Dienstes im Krankenhaus mitzuwirken. KANDIDIEREN SIE!

Ihre Rückfragen beantworte ich gern. Sie erreichen mich telefonisch 0761 200-123 oder per E-Mail unter bernadette.hake@caritas.de.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Müttergenesungswerk Stabwechsel im Kuratorium

Dr. Kirsten Soyke ist neue Vorsitzende des Kuratoriums der Elly Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk (MGW). Die Hamburger Rechtsanwältin wurde am 18. November 2016 einstimmig gewählt. Sie ist kein neues Gesicht im Kuratorium, denn sie engagiert sich bereits seit einem Jahr ehrenamtlich als eine von fünf unabhängigen Kuratorinnen. Dagmar Ziegler, Mitglied des Bundestags, stand dem Kuratorium drei Jahre vor und bleibt der Stiftung weiterhin als Kuratoriumsmitglied verbunden.



© Bild: Dierck Hilger
Dagmar Ziegler (li) und Dr. Kirsten Soyke (re)

Dr. Kirsten Soyke ist der Idee des Müttergenesungswerks nicht nur fachlich, sondern auch persönlich verbunden und weiß um die wichtige gesellschaftliche Aufgabe der Stiftung. In ihrer Antrittsrede unterstreicht sie, dass die Stiftung mit ihrer Zielrichtung weltweit einzigartig ist. Ganz im Sinne der Stifterin soll das Müttergenesungswerk kreativ und zukunftsweisend für eine hohe öffentliche Wahrnehmung des Stiftungszwecks sorgen – und so die Unterstützung von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen sichern. Ein gutes Netzwerk ist dabei zentral. „Als Kuratoriumsvorsitzende sehe ich es als meine Aufgabe an, gemeinsam mit dem Kuratorium, der Geschäftsstelle, den vom MGW anerkannten Kliniken und den Beratungsstellen die Chancen der Zukunft für die Stiftung zu nutzen“, so Dr. Kirsten Soyke.

Margot Jäger
Geschäftsführerin der KAG

JAHRESKAMPAGNE

Die neue Jahreskampagne 2017 ZusammenLeben!

Unser Heimatland wird bunter – und das bereits seit vielen Jahren. Deutschland hat in vielen Ländern der Welt eine starke Anziehungskraft und das ist gut so. Brauchen wir doch aufgrund des demografischen Wandels und der Globalisierung die Zuwanderung junger Menschen und junger Familien, die sich in einigen Jahrzehnten um die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung bemüht. Was passiert wenn die jungen Menschen fehlen, können wir bereits in einigen Dörfern und Kleinstädten in unseren ländlichen Räumen beobachten. Max Frisch prägte einmal den Satz hinsichtlich der Anwerbung von Arbeitskräften in der Nachkriegszeit: „Wir haben Arbeitskräfte gerufen, und es sind Menschen gekommen“. Dieser Satz gilt heute noch. Es kommen bzw. kamen Menschen, mit all Ihren Besonderheiten und Prägungen – ob als Flüchtling, Arbeitsmigrant(in), Saisonarbeiter(in) oder Austauschstudent(in) zu uns. Sie wollen nicht nur Arbeiten, Lernen oder Sicherheit vor Verfolgung, sie wollen auch Leben und ihre Heimat bei uns finden, für kurz oder lang. Um wie viel ärmer und langweiliger wäre unser Land, wenn wir uns all die in den vergangenen Jahrzehnten hinzugekommenen Menschen wegdenken.

Es liegt an uns, die Weichen zu stellen für eine gute Inklusion, eine gute Ausbildung und ein gutes Zusammenleben aller, die hier Heimat suchen. Wir sollten diese Herausforderung als Chance begreifen und nicht als Problem.

Das Handbuch „ZusammenLeben!“ mit vielen fachlichen, spirituellen und methodischen Anregungen zur ehrenamtlichen Arbeit wartet bereits darauf, von Ihnen als Impuls zur neuen Jahreskampagne eingesetzt zu werden. Wen wir neben Kardinal Woelki, Soziologin Prof. Dr. Treibel und Caritasdirektor Dr. Marcus noch für spannende Fachartikel gewinnen konnten verraten wir im beigelegten Handbuch-Info-Flyer.

Ulrich Böll
Projektreferent CKD-Bundesverband

AUS DEM BUNDESVERBAND

Neues Führungsteam gewählt **Marlies Busse ist die neue CKD-Bundesvorsitzende**

Marlies Busse ist die neue Vorsitzende des Bundesverbandes der Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD). In den kommenden vier Jahren will die Bielefelderin mit dem ebenfalls neu gewählten Führungsteam vor allem die Arbeit an der Basis nach vorne stellen. „Wir wollen, dass die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden deutlicher wahrgenommen wird“ sagte Busse, die die bisherige Vorsitzende Christa Brand ablöst.



© Bild: CKD-Bundesverband
Neuer CKD-Bundesvorstand

Unterstützt wird Marlies Busse in der kommenden Wahlperiode von Renate Menozzi (Illingen), Josef Gebauer (Fulda) und Manfred Traub (Hochstadt), die jeweils zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden. Dass das neue Führungsteam dabei auch unbequemen Themen nicht aus dem Weg gehen will, ist bereits klar. „Ehrenamt ist zwar kostenlos, aber nicht umsonst“, brachte es Busse auf den

Punkt. Damit Ehrenamt gelingt, müssen Kirche, Politik und Gesellschaft mit für die finanzielle Basis sorgen.

Zur Bearbeitung der Zukunftsthemen setzen die Delegierten auf das Thema digitaler Wandel. In Workshops unter dem Thema „CKD goes digital“ wurden verschiedene Methoden erprobt, mit denen digitale Vernetzung unter den Ehrenamtlichen gestärkt werden soll. „Wir hoffen, dass die Delegierten die Ideen der Workshops sinnvoll in die Arbeit vor Ort einbringen können“, so die CKD-Bundesgeschäftsführerin.

Den Durchblick behalten **Mitmachen! Online-Petition!**

In Deutschland sind Millionen Menschen auf eine Sehhilfe angewiesen. Gesetzlich Krankenversicherte, die eine Brille benötigen, haben keinen Anspruch auf Unterstützung beim Kauf einer Sehhilfe. Im Rahmen ehrenamtlicher Besuchsdienste erleben wir, wie schwierig die Finanzierung einer Brille für Menschen mit wenig Einkommen ist und welche schwerwiegenden Folgen sich daraus für die Betroffenen ergeben können. Dies wollen wir zusammen mit den Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn, die die Initiative auf den Weg brachten und mit young-caritas ändern. Die Politik soll mit einer Petition konkret auf die Lücke im Hilfesystem aufmerksam gemacht werden. Mit unseren Stimmen fordern wir Gerechtigkeit und Durchblick!

Bitte unterstützen Sie die Petition mit Ihrer Unterschrift. Mit dem folgenden Link kommen Sie direkt zur Petition

und finden weitere Informationen: <http://www.ckd-netzwerk.de/startseite/petition>.

Es besteht die Möglichkeit, Unterschriftenlisten herunterzuladen. Der Weg dorthin: zur *Petition* (blauer Schriftzug) - *Unterschriftenbögen herunterladen*. Bitte laden Sie die Liste nach Einholung der Unterschriften anhand der Beschreibung in der Liste selbst hoch oder schicken Sie sie an: Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn, Am Stadelhof 15, 33098 Paderborn; Stichwort: Den Durchblick behalten.

Margret Kulozik

Geschäftsführerin CKD-Bundesverband

Solidaritäts-Euro für die AIC **Spendenbarometer: 2.040,13 €**

Im vierten Quartal 2016 konnten wir AIC-Projekte mit Erlösen aus der Aktion AIC-Kaffeebox von insgesamt 1.315,78 € unterstützen:

- 71 € AIC-Kaffeebox, CKD St. Lambert, Gladbeck
- 1.170,93 € AIC-Kaffeebox, CKD-Diözesanverband Paderborn
- 73,85 € AIC-Kaffeebox, CKD-Bundestagung

Auch 2017 wollen wir aus dem Erlös von Handbüchern und Arbeitshilfen je einen Euro für AIC-Projekte spenden. Die Einnahmen aus der AIC-Kaffeebox erhält die AIC zu 100 %.

Herzlichen Dank!

Bernadette Hake

Referentin CKD-Bundesverband

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761 200-461, Fax: 0761 200-192

E-Mail: ckd@caritas.de

Internet: www.ckd-netzwerk.de

Bank für Kirche und Caritas

IBAN: DE51472603070018310000

BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Margret Kulozik

Redaktion: Bernadette Hake, Marina Hühn

ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1 © panthermedia.net/Arne Trautmann

Seite 4 © fotolia.com/Pecold

CKD-Direkt: 2. Heft 2017 zum Thema **Unser internationaler Verband feiert 400 Jahre**

Liebe Leserinnen und Leser!

1617 gründete der hl. Vinzenz von Paul in Frankreich die erste Gruppe sozial engagierter Frauen in einer Pfarrei. Er legte damit den Grundstein für eine organisierte Hilfe von Ehrenamtlichen für Menschen in Not. Heute haben sich weltweit ca. 150.000 Ehrenamtliche in 53 Ländern, zumeist Frauen, der AIC angeschlossen. Das CKD-Netzwerk ist ein Teil davon. Und nun steht das Jubiläum an!

Viel hat sich seit damals verändert und viel ist geblieben. Immer stehen die Menschen mit ihren aktuellen Nöten im Mittelpunkt des Handelns. Welchen Herausforderungen stellen sich unsere Gruppen? Was bedeutet es für Caritas-Konferenzen heute ihren christlichen Glauben zu leben?

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis **3. März 2017** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle